

# Rapperin brachte Publikum zum Tanzen

**OBERRIEDEN.** Endlich schönes Wetter, tolle Acts, zufriedene Besucher und Veranstalter: Das Open Air Oberrieden war ein Erfolg. Für gute Stimmung sorgte auch der Auftritt der Berner Rapperin Steff la Cheffe.

ANDREAS KURZ

Kurz nach 21 Uhr am Samstag setzte sich eine kleinere Völkerwanderung in Gang. Die Besucher des Open Airs Oberrieden strömten von den Festbänken zum hinteren Teil des Geländes. Dort hatte soeben die Berner Rapperin Steff la Cheffe die Bühne betreten. Schon während des ersten Liedes wuchs das Publikum auf einige Hundert Personen an. «Gar nid gwüsst, dass Oberriede so abgaat», rief die 26-Jährige ins Mikrofon. Sie legte sich bei ihrem knapp anderthalbstündigen Auftritt auch mächtig ins Zeug. So fest, dass sie zwischen den Stücken ziemlich ausser Atem war. Als die Rapperin, die von einer vierköpfigen Band und zwei Sängerinnen unterstützt wurde, ihrem aktuellen Hit «Ha ke Ahnig» spielte, tanzte auch das Publikum zu den afrikanischen Rhythmen.

Die Rapperin und Beatboxerin ist schon lange in der Hip-Hop-Szene aktiv. Bekanntheit ausserhalb der Szene erlangte sie allerdings erst dieses Jahr. Ihr zweites Album «Vögu zum Geburtstag» schaffte es im Frühling auf den ersten Platz der Albumcharts. In Oberrieden spielte die 26-Jährige auch Songs ihres 2010er-Alboms «Bitterstüssi Pille», wie etwa das relaxte, Reggae-angehauchte «Im Momänt». Eines der Highlights des Konzerts war eine Beatbox-Einlage, die in schnellen Dance-Rhythmen mündete. Die aus dem Berner Stadtteil Breitenrain-Lorraine stammende Musikerin zeigte damit, dass sie unzählige Stilrichtungen unter einen Hut bringen kann. Funk, Jazz, Rock, Brass oder Industrial sind nur einige der musikalischen Einflüsse, die man in ihren Stücken findet.



Die Berner Rapperin Steff la Cheffe verspricht am Open Air, wieder nach Oberrieden zu kommen. Bild: André Springer

Vielleicht ist diese musikalische Bandbreite der Grund für das bunt gemischte Publikum: Neben Kindern mit ihren Eltern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hatte es auch auffällig viele über Dreissigjährige am Konzert. Als Zugabe spielte Steff la Cheffe ihr gesellschaftskritisches Stück «Annabelle» mit Saphon-Unterstützung. Dann verabschiedete sie sich vom Publikum und versprach: «Ich komme gerne wieder!»

## Zurück zu den Wurzeln

Das Motto des diesjährigen Open Airs Oberrieden hätte «Back to the roots» lauten können – zurück zu den Wurzeln.

Nach dem Abstecher zur elektronischen Musik im letzten Jahr hat man sich bei der diesjährigen 29. Austragung, wie in der Vergangenheit wieder voll auf Hip-Hop konzentriert. Passend dazu waren einige Interpreten alter Schule wie LoopTroop Rockers (Schweden) oder Delinquent Habits (USA) dabei. Die beiden Headliner sorgten nicht ganz überraschend auch für die beste Stimmung an den beiden Abenden. Indem sie extrem gut mit dem Hip-Hop-begeisterten Publikum harmonierten, gelang es ihnen, den Funken rüberspringen zu lassen. Aber auch der schwedische Rapper Prop Dylan vermochte mit seiner Show

zu überzeugen. Wie jedes Jahr sah man auch heuer alte Bekannte auf der Bühne: Die Basler Rapper Tafs waren nach 2003 und 2011 zum dritten Mal in Oberrieden zu Gast. Wie üblich vergassen die Organisatoren auch die regionalen und Newcomer-Bands nicht. Vertreten waren dieses Jahr etwa Danimaa & the Never Too Lates, Crispy Dee und Jack & Luu.

## Mehr Publikum als in Vorjahren

Für das elfköpfige Organisationskomitee war nach all den verregneten Jahren nicht zuletzt das schöne Wetter ein Highlight. «Es war ein gelungener Event, der

extrem Spass gemacht hat», sagt Martina Busenhardt. Die OK-Präsidentin ist rundum zufrieden: «Es herrschte eine tolle Stimmung, es war mega friedlich, und es gab keine Zwischenfälle.» Die Rückbesinnung auf Hip-Hop sei beim Publikum, das hauptsächlich aus der Region kommt, gut angekommen. «Das werden wir so weiterziehen.» Auch vom Publikumsinteresse her war das Open Air ein Erfolg: An beiden Tagen kamen rund 1500 Besucher nach Oberrieden, einige mehr als in den letzten Jahren. Auf viel Anklang stiess ausserdem der Kindernachmittag am Samstag, an dem 400 Leute für familiäre Stimmung sorgten.

## Wann Kultur an Grenzen stösst

**THALWIL.** Der Kultur wird in Thalwil grosse Bedeutung beigemessen. So lautet das Fazit der Podiumsdiskussion im Rahmen der Kulturtag. Verbesserungen im kulturellen Bereich sind indes vor allem mit einer besseren Vernetzung möglich.

UELI ZOISS

Christina Enderli-Fässler, Thalwiler Kulturkennerin und bis vor kurzem Kuratorin des Ortsmuseums, wartete eingangs der Podiumsdiskussion über den Stellenwert der Kultur in Thalwil nicht mit schöngestimmten Betrachtungen auf, sondern mit trockenem Zahlenmaterial. In Thalwil würden sich rund 12 bis 18 Prozent der Bevölkerung in Vereinen für Film, Kunst, Galerien, Musik, Theater, Museen und Literatur engagieren, sagte die Moderatorin des Anlasses. Derweil seien es in der Stadt Zürich nur gerade 4 bis 6 Prozent. Sie betonte, wie wichtig in all diesen Vereinen die Freiwilligenarbeit sei.

«Kultur freiwillig zu organisieren, stösst aber an Grenzen», meldete sich an dieser Stelle Andreas Moos, stellvertretender Leiter Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, zu Wort. Eine gewisse Professionalisierung sei im strukturellen Bereich wichtig. «Man kann zum Beispiel sagen: Du führst zu 20 Prozent Lohnkosten ein Büro und koordinierst die kulturellen Belange.» Es gebe einen Unterschied zwischen institutionellem und freiwilligem Schaffen.

## Geringe Förderungsgelder

Moos erklärte ebenfalls den Fluss der kantonalen Subventionen für künstlerische Veranstaltungen: «Noch bis vor knapp zwei Jahren entsprachen Kultur-

gelder der öffentlichen Hand einer Art Finanzausgleich.» Thalwil habe wegen seiner Finanzkraft bis 2010 keine oder kaum Subventionen erhalten. «Nun zählen einzig qualitative Kriterien, und da liegt Thalwil gut im Rennen», verriet er.

Gegenüber der «ZSZ» sagte Moos, für das laufende Jahr bekomme die Gemeinde das Maximum an finanzieller Unterstützung des Kantons Zürich. Geld fliesst dabei aber nicht in rauen Mengen. Die Defizitdeckungsgarantie fürs Jahr 2013 für kulturelle Veranstaltungen beträget rund 45 000 Franken. Nicht eingerechnet

sind dabei institutionelle Anlässe wie etwa die 1.-August-Feier.

Marc Wischnitzky vom Verein Kultur Thalwil, dem Organisator des Podiums am Samstagmorgen in der Pfisterschür, betonte vor rund 50 Zuhörern und Zuhörerinnen, wie wichtig es sei, die Jugendlichen für Kultur zu begeistern. «In unserer Lokalität Kulturlabor arbeiten wir mit dem Projekt «Jugendrock» daran. Erfreulich gut angelaufen ist das Kindermalen», fügte Wischnitzky an.

## Die Chance von Thalwil

Von seinen Erfahrungen berichtete auch Jürg «Bobby» Keller, der Präsident des renommierten Jazzclubs Thalwil. Ihm gelingt es immer wieder, Jazz-Koryphäen,

die normalerweise in grossen Sälen spielen, für Auftritte in Club-Atmosphäre wie dem Forum des Hotels Sedartis zu verpflichten. «Die Musiker spüren gerne die Nähe zum Publikum.» Das sei die Chance für Kultur in der Agglomeration. «Sehen und gesehen werden» laute das Motto in den Städten: «Bei uns heisst es aber: hingehen, Freunde treffen und geniessen.»

Um die Kultur sei es in Thalwil gut bestellt, fasste Christina Enderli-Fässler zusammen. «Können wir Kultur noch grösser schreiben?», lautete ihre Abschlussfrage. Als Lösungsansatz zeichnete sich ab, dass die Thalwiler Kulturbetreiber alles daransetzen müssen, sich optimal untereinander zu vernetzen.



Braucht es in Thalwil ein Kulturangebot? Darüber haben die Podiumsteilnehmer engagiert debattiert. Bild: Silvia Luckner

## Begegnung mit Weltklassequintett

**HIRZEL.** Zu einem besonderen Musikgenuss kamen die Besucherinnen und Besucher letzte Woche in der voll besetzten Kirche in Hirzel. Das Blechbläserquintett Harmonic Brass aus München hatte sein aktuelles Programm «5 Jahreszeiten» in der Carnegie Hall New York, der Frauenkirche Dresden und schliesslich in der reformierten Kirche Hirzel präsentiert.

Pfarrer Ulrich Hossbach war die Freude über diesen Auftritt anzumerken. Das überraschende Gastspiel des Münchner Weltklassequintetts in Hirzel ist dank seiner musikalischen Kontakte zustande gekommen.

Die Bläser legten mit Astor Piazzollas «Frühling» fulminant los. Ein strahlender, äusserst differenzierter Klang und die augenzwinkernde Moderation des Hornisten Andreas Binder machten dieses Konzert zu einem Juwel.

## Schlag auf Schlag

Das Konzert in der Hirzler Kirche ging Schlag auf Schlag weiter. Auszüge aus Haydns Oratorium «Die Jahreszeiten», Johann Sebastian Bachs filigran geblasenes Choralvorspiel zu «Lobe den Herrn» und darauf noch die rasend schnell präsentierte «Badinerie» dieses Ausnahmekomponisten: Mit Hans Zellner hat Harmonic Brass ebenfalls einen Ausnahme-Arrangeur in den eigenen Reihen.

Tubist Manfred Häberlein präsentierte einen sommerlichen «Hummelflug» auf seinem Instrument, der allen Laienbläsern Tränen in die Augen trieb, und sein Trompetenkollege Gergely Lucács sorgte im «Sommerstraum» für schauspielerische Glanzpunkte. Das Ganze wurde von Thomas Lux mit profundem Posauenklang abgerundet. (e)